

BAUKULTURFÜHRER 53
JUGENDZENTRUM
STARNBERG

53

HERAUSGEBERIN: NICOLETTE BAUMEISTER · BÜRO WILHELM · VERLAG



With English Summary

JUGENDZENTRUM „NEPOMUK“ IN STARNBERG

Bauzeit: 11/2008 – 04/2010

Architekten: Goetz Hootz Castorph Architekten und Stadtplaner GmbH, München

Bauherr: Stadt Starnberg





Elegantes Heavy Duty

Wer von der Münchner Autobahn kommend am Ortseingang von Starnberg in Richtung „Wasserpark“ abbiegt, befindet sich mit einem Mal in einer anderen Welt: linker Hand an der Strandbadstraße der Wasserpark mit Schwimm-, Strand- und Hallenbad, geradeaus am Nepomukweg der Bayerische Yacht-Club.

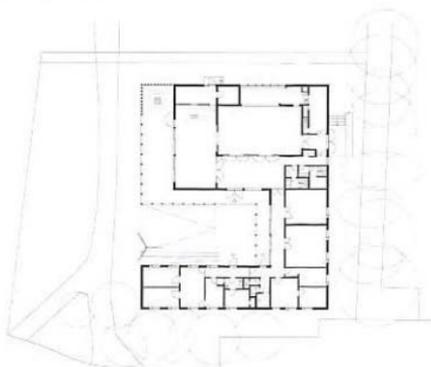
Hinter dem Parkplatz rechter Hand liegen die locker um einen quadratischen Teich gruppierten Pavillons von Auer & Weber des 1989 mit dem Deutschen Architekturpreis ausgezeichneten Landratsamtes. Gegenüber, in der südöstlichen Ecke der Festwiese, schließlich das Jugendzentrum. So selbstverständlich wie es sich gegenüber dem traditionsreich-altehrwürdigen Yacht-Club behauptet, könnte man denken, es stand schon immer da – was nicht nur an den vier herrlichen alten Kastanien vor der Südfassade des Gebäudes liegt, sondern auch daran, dass der Bau intelligent auf ortstypische Bauten wie Bootshäuser und Werfthallen Bezug nimmt.



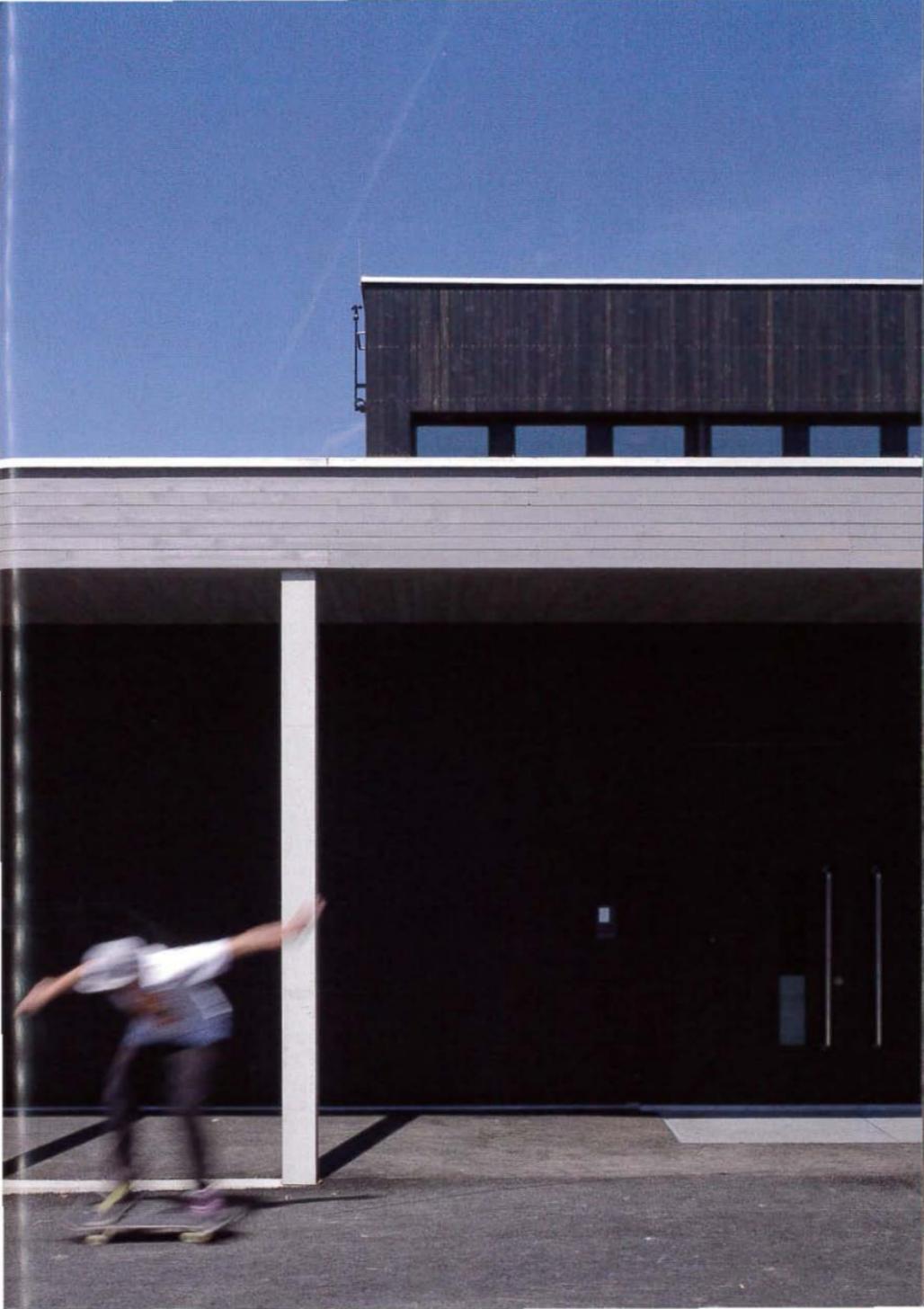
Vorgeschichte und Wettbewerb

Der Vorgängerbau des Jugendzentrums diente bis 1973 als Sportlerheim des örtlichen Fußballvereins FT Starnberg 09 und musste 2003 trotz wiederholter Renovierungs- und Umbauarbeiten nach einem Hochwasserschaden geschlossen werden. Nachdem die Stadt aufgrund der günstigen Lage zum Zentrum und Bahnhof, zum See, den umliegenden Schulen und nicht zuletzt aufgrund der geringen Zahl von direkten Anliegern per Grundsatzbeschluss im November 2003 den Neubau eines Jugendzentrums am gleichen Ort beschlossen hatte, lobte sie im November 2007 einen Wettbewerb aus, den Goetz Hootz Castorph Architekten in Zusammenarbeit mit Vogt Landschaftsarchitekten (Zürich/München/ London) für sich entschieden. Im November 2008 begannen die Bauarbeiten, fertiggestellt wurde das Gebäude im April 2010.

Leitidee der Architekten war es, dass ein Gebäude für Jugendliche „vom ständig sich erneuernden Publikum geprägt“ ist. Während also jede Generation von Jugendlichen das Haus nach ihren individuellen Bildern und Vorstellungen in Besitz nimmt, muss das Gebäude selbst über Jahre stabil bleiben und gleichzeitig die Möglichkeit einer Neuinterpretation bieten. „Ähnlich dem sich immer stärker an die Wünsche der Nutzer anpassenden Web 2.0 soll unser Haus ein intelligentes und robustes Werkzeug für die Zukunft sein: einfach und verständlich in der Konzeption, offen und flexibel für Veränderung“, so die Münchner Architekten und Stadtplaner.



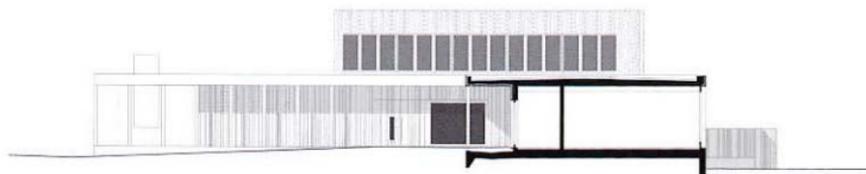
Grundriss Erdgeschoss



Städtebau und Außenraum

Um das Jugendzentrum gegenüber dem Landratsamt, dem Wasserpark und den Bauten des Bayerischen Yachtclubs prägnant zu positionieren und im Zusammenspiel mit diesen Bauten klare Raumkanten zu schaffen, setzten Goetz Hootz Castorph das Gebäude auf die südöstliche Grundstücksgrenze. Während der Baukörper nach Norden und Osten zur Abschirmung gegenüber der umliegenden Bebauung und dem fahrenden Verkehr weitgehend geschlossen bleibt, springt er im Westen U-förmig zurück und bildet mit dem zum Eingang hin leicht ansteigenden offenen Vorplatz („Patio“), dem daran anschließenden Arkadengang und der dem Café vorgelagerten überdachten Veranda („Porch“) eigene Freiflächen. Sie nutzen die Nachmittagssonne, schaffen definierte Übergänge zwischen Außen- und Innenräumen und vermitteln den Jugendlichen dabei das Gefühl, auch im Freien im „nepomuk“ zu sein.

Patio und Porch sind zwei der Anziehungspunkte des Gebäudes: Während der nach Einbruch der Dunkelheit im Südwesten vom Licht einer hohen, sternförmigen Straßenlaterne punktuell erleuchtete Vorplatz den „kalten“ Part übernimmt, steht die Veranda mit der in den Boden eingelassenen offenen Feuerstelle für Wärme und Geborgenheit. Voraussetzung dafür, dass der ansonsten sehr exponierte Platz von den Jugendlichen auch angenommen wird, ist die graduell zunehmende „Verdichtung“ des Stützenrasters an der Nordwest-Ecke der Veranda.



Schnitt



Baukonstruktion und Fassadenaufbau

Als Bodenbelag für die Außenräume wählten die Architekten grobkörnigen Asphalt. Aufgrund des im Verlandungsbereich des Starnberger See instabilen Untergrunds, musste jeder der 46 Stahlbeton-Bohrpfähle unter der Bodenplatte 15 m tief in den Boden gerammt werden. Das Gebäude selbst wurde weitestgehend als Holzkonstruktion errichtet. Das flexible und setzungsunempfindliche Holztragwerk sitzt direkt auf der Stahlbeton Bodenplatte, die als umlaufender Sockel ablesbar ist. Die tragenden Wände bestehen aus einer hinterlüfteten Massivholzkonstruktion mit Steinwolle dämmung und einer Fichtenholzschalung als Außenhaut.

Die ebenholzfarbenen gebeizten und gebürsteten Fichtenholzbretter kommen in drei Breiten zum Einsatz. Sie laufen auch vor den Lüftungsflügeln, diesmal auf Abstand gesetzt, durch. Die filigranen Stützen (17 x 17 cm) sind Betonfertigteile. Dem horizontalen Ortbetonsockel, der auch Sitzgelegenheit ist, entspricht als oberes Pendant ein ebenfalls horizontal gelatteter, hellgrau lasierter Dachabschluss, der in den Decken der überdachten Außenbereiche fortgeführt wird und die dunkle Holzfassade fasst. Die eingesetzten Materialien sind elegant und auf Dauerhaftigkeit ausgelegt, so dass das „nepomuk“ auch unter starker Beanspruchung in der Lage ist, gut zu altern.







Funktionale Gliederung und Innenräume

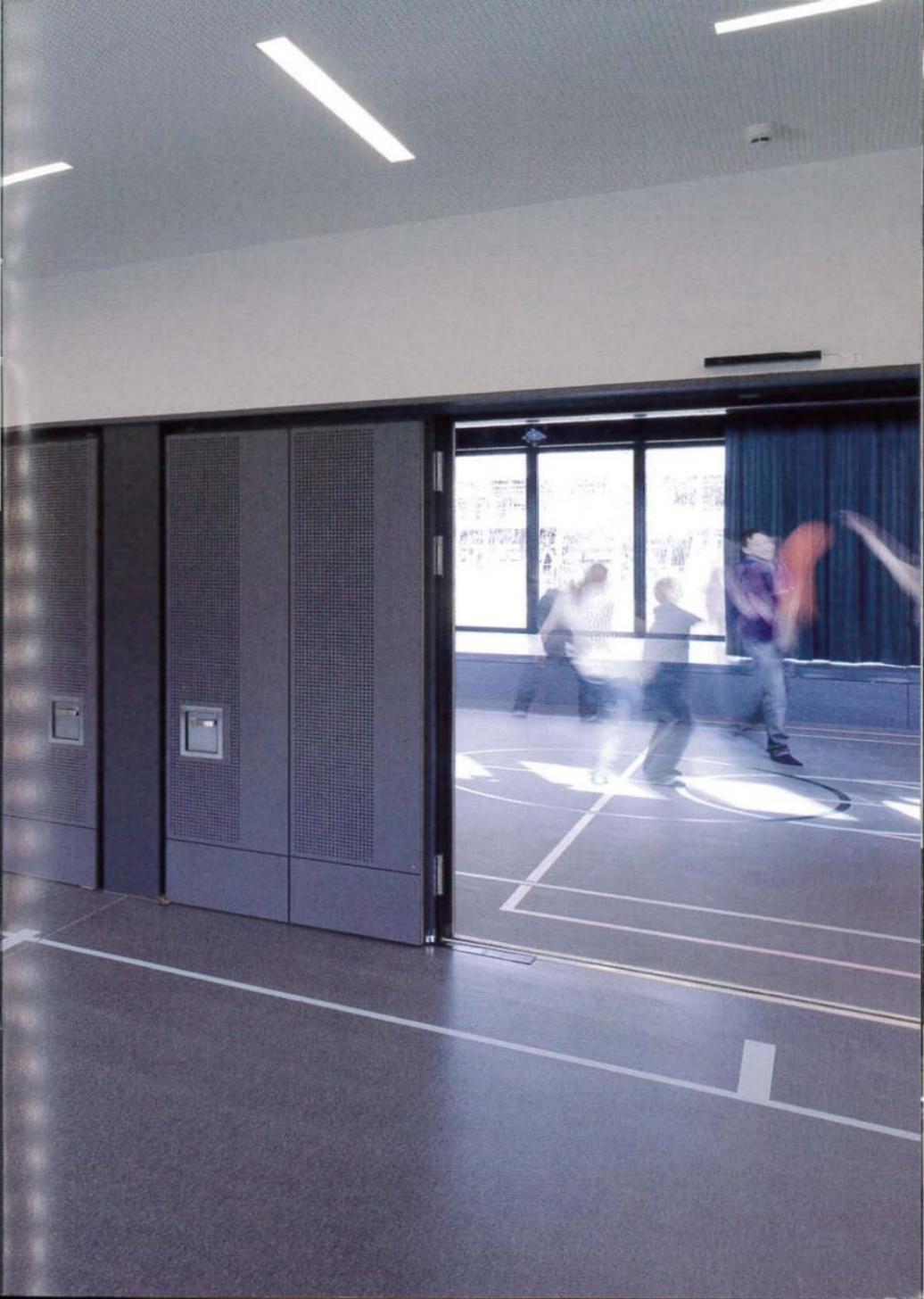
Je nach Anlass lassen sich die beiden Außenräume sowohl getrennt wie auch zusammen nutzen und sind – bei allen atmosphärischen Unterschieden – gemeinsam mit dem Foyer, der Halle und dem Café als zentrale Anlaufstelle in unterschiedlichen Kombinationen zu schalten: So bildet das Café zusammen mit dem Foyer und der Veranda eine kommunikative Einheit; Halle und Foyer zusammen eine zweite. Bei Bedarf lassen sich die beiden Spiel- und Workshop-Räume im Osten erweitern, wenn sie dank der großen, zu öffnenden Fenstertüren in Beziehung mit dem Vorplatz treten. Die Verwaltungsräume des Jugendzentrums und die Büros des Kreisjugendrings bilden im Südflügel des Gebäudes eine separate Einheit mit fantastischem Ausblick auf den Starnberger See und die Berge.

Zentraler Veranstaltungsort und einziger doppelt geschosshoher Raum ist die Halle. Weil hier sowohl Ballsport getrieben wird, auf der Bühne aber auch Konzerte und Theateraufführungen stattfinden, mussten sämtliche Materialien sowohl die Auflagen für Sportstätten als auch die für Versammlungsstätten erfüllen. Zudem waren die Anforderungen für Raumakustik und Schallschutz gleichermaßen zu berücksichtigen. Die Prallwände aus steingrau gestrichenem MDF sind gleichzeitig Akustikpaneele. In die östliche Stirnseite ist eine aufklappbare Kletterwand integriert. Zum Foyer hin lässt sich die Halle über zwei um 180 Grad schwenkbare Doppeltüren öffnen

Belichtet wird die Halle über ein Fensterband an der südlichen Längswand oberhalb der Prallwände und über die in die Akustikdecke eingelassene in Längs- und Querrichtung versetzte Neon-Stablampen. Sie lassen sich sowohl zusammen, als auch getrennt schalten. Dieses Thema der Grundbeleuchtung findet sich – außer im Cafe – durchgängig in allen Räumen des Jugendzentrums, jeweils ergänzt durch individuelle atmosphärische Leuchten.







Im zur Veranda hin mit zwei verglasten Schiebetüren verbundenen Café entschieden sich die Architekten für große, von der Decke abgehängte Leuchten, deren kegelförmige Schirme mit weißem Stoff bespannt sind. Das Mobiliar besteht aus Eames-Stühlen, niedrigen Tischen und schwarzen kubischen Sofas, Computerarbeitsplätze und Stauraum verschwinden hinter großen Schrank-schiebewänden. Der Tresen aus gebürstetem und dunkel gebeiztem Fichtenholz greift das Motiv der gelatteten Fassade mit stärkeren Brettern, in edlerem Oberflächenfinish, wieder auf.

Das „nepomuk“ putzt sich nicht heraus. Anstatt den Jugendlichen über Materialien und Oberflächen ständig zu signalisieren, was sie alles nicht dürfen und die Nutzung einzuschränken, wählten Goetz Hootz Castorph den entgegen gesetzten Ansatz: So erträgt es die lange Bank auf dem Vorplatz durchaus, als Skateboard Rail zweckentfremdet zu werden und auch die Kanten des Betonsockels können mit kleineren und größeren Abplatzungen leben. Dennoch oder gerade deshalb versteht sich das „nepomuk“ zurecht auch als Kulturhaus, dessen Anspruch deutlich über den eines üblichen Jugendzentrums hinaus reicht. Bei den Jugendlichen kommt das gut an – so gut, dass die Stadt trotz leerer Kassen das Personal aufstocken muss. Bester Beweis für die Wertschätzung der Nutzer ist die Tatsache, dass die Fassade bisher völlig frei von Graffiti geblieben ist.



Elegant Heavy Duty

The youth centre "nepomuk" in Starnberg is a robust tool for the future. For the aim was not to develop a building with an explicitly youth-based approach, but to create a building that would offer the changing visitors a certain degree of permanence concerning organisation and design.

Due to its notable positioning on the site boundary, the youth centre generates clearly defined lines in interplay with the neighbouring buildings. The facades facing the street are more or less closed, however, to the west the structure is set back giving the building a U-shaped appearance and forming its own exterior space with a forecourt, an arcade and a covered veranda outside the café. The building is to a large extent a timber construction; the external wall cladding is made of dark-painted fir with a brushed finish, which relates to the architectural style predominant in other lake-side buildings.

The youth centre is divided into three functional sections, which can be accessed and used independently: The café and the multi-functional hall with the veranda and the play area can be linked in different ways. The multi-functional hall and the foyer form a self-contained unit. The hall is an ideal venue and has some very special features since it can be used for both sports events as well as to perform plays and concerts. The playrooms and workshops, in contrast, face east to aid concentration and give them a quieter atmosphere.

Since the house has always been seen as a meeting place for the various groups and clubs in Starnberg, that do not have their own premises, "nepomuk" could, in the ideal case, become a real centre for all generations.





Marco Goetz, Katrin Hootz, Dr. Matthias Castorph

JUGENDZENTRUM STARNBERG

DAS PLANUNGSTEAM

Architekten:

Goetz Hootz Castorph Architekten
und Stadtplaner GmbH

Bäckerstraße 57

81241 München

www.goetzhootzcastorph.de

Mitarbeiter:

Andrea Frank, Robert Teichmann,
Martin Winkler

PROJEKTTEAM

Tragwerksplanung:

merz kley partner GmbH, A-Dornbirn

Bauphysik/Schallschutz:

Müller BBM, Planegg bei München

Elektro:

ELT-SÜSS, München

Lichtplanung:

Schmidt König Lichtplaner, München

BAUHERR

Stadt Starnberg

Vogelanger 2

82319 Starnberg

vertreten durch

Stadtbaumeister

Stephan Weinl

Stadteigener Hochbau

Gisela Gundlach

STANDORT

Nepomukweg 19

82319 Starnberg

BAUDATEN

Wettbewerb: 11/2007

Baubeginn: 11/2008

Fertigstellung: 04/2010

Beauftragte Leistung: LPH 1-9

Bruttorauminhalt: 4.935 m³

Bruttogeschoßfläche: 1.020 m²

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Nicolette Baumeister, Büro Baumeister
Architektur, Medien & Kommunikation
Karlstraße 55, 80333 München
www.buero-baumeister.de

Grafisches Konzept & Gestaltung:

Büro Wilhelm. Kommunikation und
Gestaltung, www.buerowilhelm.de

Fotografien:

Michael Heinrich, München

Text:

Jochen Paul, München

Redaktion:

Nicolette Baumeister, München
Assistenz: Tina Gießmann

Übersetzung:

Sharon Heidenreich, Nürnberg

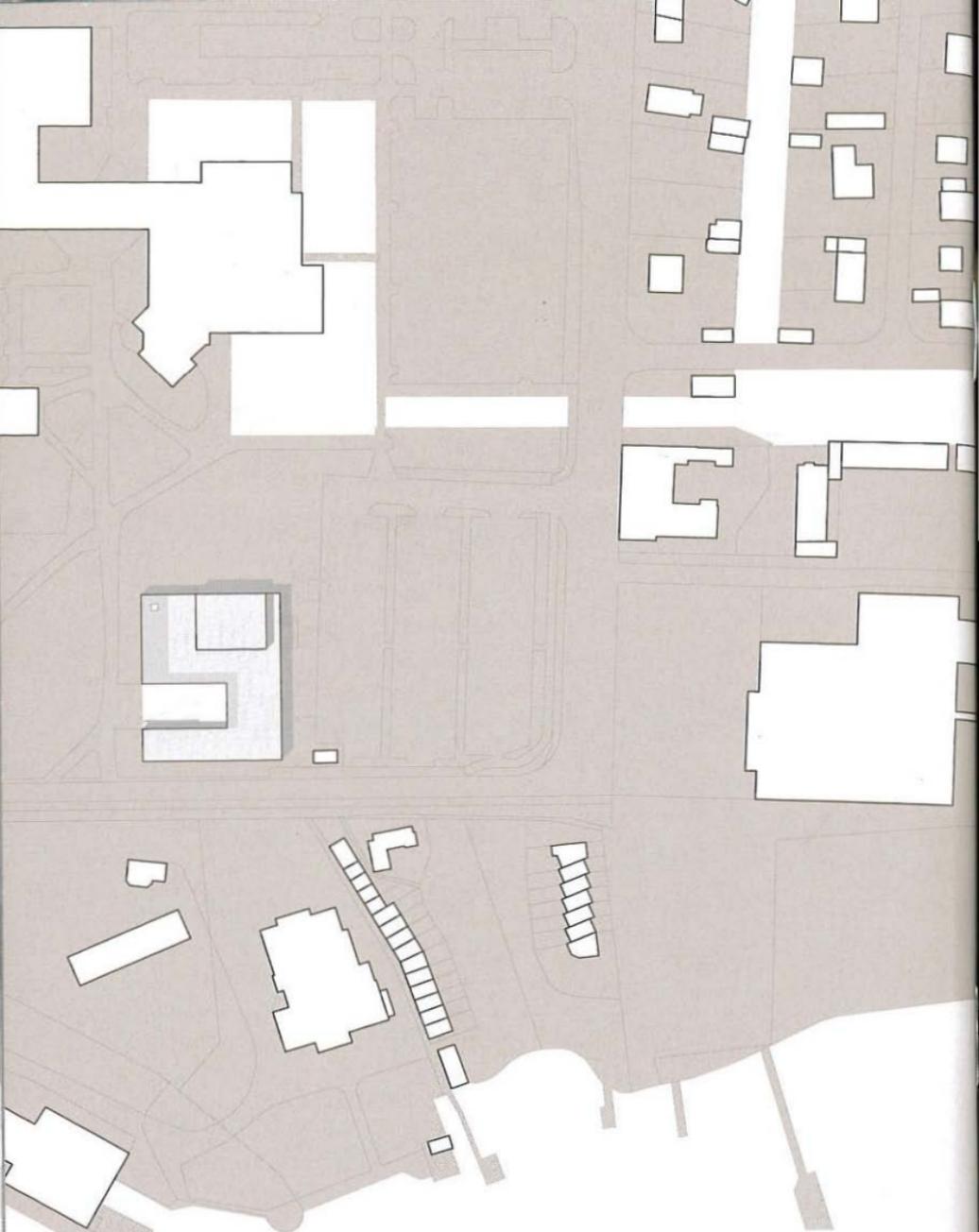
BÜRO WILHELM. VERLAG

Koch-Schmidt-Wilhelm GbR
Lederergasse 5, 92224 Amberg
www.buerowilhelm.de/verlag

ISBN: 978-3-936721-41-6

1. Auflage 11/2010

© BÜRO WILHELM. VERLAG



BÜRO WILHELM. VERLAG
www.baukulturfuehrer.de
3,00 €

ISBN: 978-3-936721-41-6



9 783936 721416